

Einwanderung – Auswanderung

Reine Koinzidenz ? Während wir über die Asylinitiative abstimmen, erleben wir eine Rückwanderung von Auslandschweizern aus Argentinien. Die aktuelle Wirtschaftskrise treibt sie zurück ins Land ihrer Grosseltern, die die Schweiz während der Weltwirtschaftskrise verlassen hatten. In Argentinien sind rund 15'000 Auslandschweizer bei der Botschaft registriert; die Nachkommen schweizerischer Auswanderer werden auf bis zu 2 Mio der 37 Mio Argentinier geschätzt.

Es ist nützlich, sich den Werdegang unseres reichen Landes vor Augen zu halten: aus einem armen Bauernland ohne Rohstoffe wurde im 19. Jahrhundert ein Staat, der den heutigen „tiger“-Ländern Asiens gleich: mit viel Kinderarbeit - 14-16 Stunden täglich - wurden in grossen Fabrikhallen Billigtexilien hergestellt, die in ganz Europa vertrieben wurden. Hungersnöte durch Landwirtschaftskrisen und Konjunkturreinbrüche in der Textilindustrie wiederholten sich. Heu und frisches Gras sei für viele ihre tägliche Nahrung gewesen, schrieb Pfarrer Scheitlin aus St. Gallen anlässlich der grossen Hungersnot 1816 („das Jahr ohne Sommer“). Zar Alexander 1. spendete 100'000 Rubel zur Linderung der Not in der Ostschweiz (wovon die Hälfte in die Sanierung der Lindtebene floss und die andere Hälfte in die Fürsorgekassen der Kantone).

(Fortsetzung auf Seite 2)

Berner Hausärzte

III/2002

Fortbildungsordnung — Altbekanntes und Neues

Frau Dr.med. Monika Maritz Mosimann, Allgemeine Medizin FMH,
3654 Gunten



(Die Anweisungen zum FB-Protokoll betreffen ausschliesslich **GrundversorgerInnen ohne und mit Facharzttitel Allgemeinmedizin**. SpezialärztInnen für Innere Medizin richten sich nach den Anforderungen der SGIM und senden der BEGAM keine FB-Protokolle ein; sie würden sonst von der SGAM eine Rechnung von Fr. 300.- für die Protokollauswertung und das FB-Zertifikat erhalten.)

Für rund 65% unserer Mitglieder ist es bereits Routine: Wir bitten Euch wiederum, das ausgefüllte **FB-Protokoll 2002 bis spätestens 31.1.03** ans **BEGAM-Sekretariat** weiterzuleiten: (neu!)

BEGAM-Sekretariat
c/o Ärztegesellschaft des Kantons Bern
Kapellenstr. 14, Postfach 6916
3010 Bern.
Fax: 031/ 390 25 68
E-Mail: sekretariat@begam.ch.

Bitte beachten Sie:

- Die Teilnehmernummer sollte nicht fehlen. Für SGAM-Mitglieder ist diese ersichtlich links oben auf dem Einzahlungsschein für den SGAM-Beitrag „Mitgliederausweis“, Nichtmitglieder benützen die FMH-Mitgliedsnummer. Wer beides nicht findet, sollte mindestens irgendwo den Praxisstempel anbringen!
- Das Zusammenzählen der geleisteten FB-Stunden erspart die Überraschung, nicht ganz die geforderten 80 Stunden deklariert zu haben.
- Wer selbst eine FB-Veranstaltung organisiert oder mitbestritten hat (auch für Laien), darf als Kompensation für die Vorbereitung die doppelte FB-Zeit eintragen.

Inhaltsverzeichnis

<http://www.begam.ch>

Fortbildungsordnung—Altbekanntes und Neues	1	Neues BEGAM-Vorstandsmitglied Renato Tognina	6
Protokoll der BEGAM-Jahresversammlung	3	Leserbrief	6
Protokoll der VKBI-Jahresversammlung	4	Spannende Entspannung beim Lesen	7
Fusion BEGAM / VKBI	5	Wichtiges in Kürze (KPTwin.win)	8
Neues BEGAM-Vorstandsmitglied: Donat Gensch	5		

(Fortsetzung von Seite 1)

Tausende emigrierten aus wirtschaftlicher Not. Erst im Jahre 1859 wurde Reislaufen verboten (im 16. Jahrhundert standen rund ein Drittel der über 16-jährigen Männer einmal in fremden Diensten). Zwischen 1870 und 1890 zwang die Agrarkrise über 120'000 Personen zur Auswanderung (allein im Tessin verliessen in 10 Jahren 6% der Bevölkerung ihre Heimat und im Maggiatal betrug 1870 das Geschlechtsverhältnis junger Frauen /Männer über 3 zu 1). Viele wurden praktisch abgeschoben durch ihre Heimatgemeinden, die sich damit Fürsorgekosten ersparten. Diese Missbräuche und dubiose Praktiken bei den Auswanderungsagenturen führten 1874 zum Erlass eines Verfassungsartikels in der Bundesverfassung und 1880 zu einem Auswanderungsgesetz.

Emigration geschah nicht nur aus wirtschaftlicher Not, sondern auch aus beruflichen (denken wir an die Tessiner Steinhauer, Maurer und Architekten in Italien oder die Engadiner Zuckerbäcker weltweit), politischen (Vertreibung vieler Aristokraten) oder religiösen Gründen (beispielsweise die Wiedertäufer).

Erst im zwanzigsten Jahrhundert wurde die Schweiz zu einem Einwanderungsland, nach einer letzten Auswanderungswelle in den dreissiger Jahren. Die Erinnerung an die Ausgewanderten blieb in vielen Familien lebendig; die Ausgewanderten genossen nicht selten einen Heldenstatus („sie wagten es und schlugen sich erfolgreich durch“).

Üblicherweise wird zwischen Wirtschaftsflüchtlingen („schlechten/unechten Flüchtlinge“) und echten Flüchtlingen unterschieden, da das Asylverfahren verlangt, nur Menschen aufzunehmen, die die Flüchtlingsgemeinschaften erfüllen. Sollten wir nicht - vor dem Hintergrund unserer eigenen Geschichte - mehr Verständnis für Migranten aus wirtschaftlichen Gründen aufbringen? Es ist oft aufschlussreich, sich von MigrantInnen ihre Geschichte erzählen zu lassen: aus welchen Verhältnissen sie flohen, welche Vorstellungen sie von der Schweiz hatten und was sie sich erhofften – und wie sie sich ihre Zukunft vorstellen. Diese Migrationsgeschichten sind uns vielleicht gar nicht so fremd.

*Dr.med. Heinrich Kläui
Innere Medizin FMH
Bern*

Dieser Nummer der „Bernern Hausärzte“ liegt das **Fortbildungsprotokoll 2003** bei. Wer das Protokoll 2002 noch nicht oder nicht mehr besitzt, kann es auf der BEGAM-Homepage (www.begam.ch) herunterladen oder beim Sekretariat bestellen.

Was gibt es Neues zur FBO?

Die Ärztekammer hat am 25.4.02 der revidierten Fortbildungsordnung zugestimmt, die am 11.8.02 nun in Kraft getreten ist.

Die Fortbildungspflicht gilt für alle Träger eines eidgenössischen (oder anerkannten ausländischen) Weiterbildungstitels. Details der Struktur und Anerkennung der Fortbildung sowie insbesondere über die Aufzeichnungsmodalitäten sind im Fortbildungsprogramm der jeweiligen Fachgesellschaften festgelegt.

Die neue Fortbildungsordnung definiert einheitliche **Kontrollperioden von drei Jahren**. Wer innerhalb der dreijährigen Kontrollperiode die geforderten 150 Fortbildungs-Stunden (50 pro Jahr ohne Selbststudium) nicht nachweisen kann, darf die fehlende Fortbildung im folgenden Kalenderjahr nachholen. Die Nichterfüllung der Fortbildungspflicht hat den Verlust der Bezeichnung FMH und die Streichung aus dem Ärzteindex zur Folge.

Die vollständige revidierte Fortbildungsordnung, die Hauptgründe für die Revision der FBO, FAQs und die FB-Programme aller Fachgesellschaften sind unter www.fmh.ch/awf nachzulesen.

Die SGAM wird weiterhin **jährlich** die FB-Protokolle durch die kantonalen Delegierten sammeln lassen und bei erfüllter Fortbildungspflicht voraussichtlich zusammen mit der FMH alle drei Jahre ein Fortbildungsdiplom ausstellen.

SGAM-Label

Welche Voraussetzungen eine Fortbildungsveranstaltung erfüllen muss und wie man vorgehen sollte, um das Label „SGAM-empfohlen“ zu erhalten, kann auf der SGAM-Homepage (www.sgam.ch) unter der Rubrik Fortbildung erfahren werden.

Wir suchen immer wieder Co-ModeratorInnen, die gemäss den SGAM-Richtlinien an Fortbildungsveranstaltungen mithelfen sollten, die Praxisrelevanz zu gewährleisten.

Falls Sie sich interessieren, melden Sie sich bitte bei der FB-Verantwortlichen der BEGAM:

Monika Maritz Mosimann, Tel. Praxis : 033/251 10 44, Fax : 033/251 10 66, E-Mail : mar-mos@bluewin.ch.

Leitsätze und Kriterien:

Qualitätsmanagement, Behandlungscoordination, Wahlfreiheit, beschränkte Ressourcen und Leistungen, Prozessoptimierung, Lenkungsmassnahmen, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit sind Schlagwörter aus dem Munde von gesunden Exponenten; im Konzept der BEGAM werden sie mit Inhalten und Sinn erfüllt.

Das Konzept gibt Rezepte für den Umgang mit Wissensmanagement, Datentransparenz, Nutzung von elektronischen Kommunikationsmitteln, Evidenz und Kosteneffizienz und zeigt Wege aus dem Dschungel des fieberhaften Sparsumpfes.

Wie weiter ?

Das Konzept dient als Diskussions- und Arbeitsgrundlage für alle interessierten Kreise und gilt als Basis für Verhandlungen

mit Krankenversicherungen.
Auf nationaler Ebene fliessen die Thesen und Leitsätze via Verein

<http://www.med-swiss.net/>

in die politische Diskussion ein.

Die Originalversion des BEGAM-Konzeptes der für Netzwerke im Gesundheitswesen kann auf unserer Homepage

<http://www.begam.ch>

als pdf-File heruntergeladen und eingesehen werden.

Am 5. September 2003 (Fortbildungstag FIAM/BEGAM/VKBI) findet zu diesem Thema in Magglingen ein Workshop statt.

Protokoll der 24.BEGAM-Jahresversammlung vom 5.9.2002 um 17.00 Uhr im BASPO, Magglingen

1. Begrüssung des Präsidenten

Anwesende: 54.

Entschuldigungen: R. Böni Madiswil, J. Flück Brienz, M. Isler Brienz, B. Kissling Bern, B. Rindlisbacher Steffisburg.

Stimmzähler D. Gensch und R. Tognina einstimmig gewählt.

Datum nächster Magglinger-Fortbildungskurs Nr. 20 whs. am 18.9.2003. Kollision mit SGAM-Kongress soll in Zukunft vermieden werden. Nächster SGAM-Kongress in Bern Ende Oktober/Anfangs November 2004.

Protokoll Nr. 23 (publiziert in den Berner Hausärzten III/01) einstimmig genehmigt.

2. Rückblick

M. Grossenbacher Bericht des Präsidenten: 2001/2002 fanden sieben ordentliche Sitzungen im Rest. Casa d'Italia von 3.5-4h Dauer statt. Sekretariat neu an Kapellenstr. 14, Postfach 6916, 3001 Bern, Tel. 031/390 25 67, Fr. P. Wolf. Neue Mailadresse: sekretariat@begam.ch.

Dank an Andrea Schweizer, welche bis 30.6.02 unser Sekretariat geführt hat. Begrüssung von Thomas Heuberger als Ueberbringer der Resolution der Berner Hausärzte an die Regierung und das Parlament des Kantons Bern betr. Finanzierung der Ausbildung in Hausarztmedizin. Zwei FIAM-Stellen mussten neu besetzt werden. Michael Deppeler aus Zollikofen und Martin Isler aus Brienz wurden vorgeschlagen, Wahl hat noch nicht stattgefunden. M. Deppeler stellt sich kurz vor. Helsana-Aerzterating beschäftigte die BEGAM intensiv (s. Publikation M. Maritz in Berner Hausärzte). Berichte aus den Ressorts

Th. Kissling Medien: Drei Ausgaben Berner Hausärzte sind erschienen, Beiträge sind erwünscht. Zugriffe auf Homepage haben innert Jahresfrist von 90 auf 135/Wo um 50% zugenommen. Anmerkungen für BETAKLI online möglich auf www.begam.ch.

F.-G. Fark Tarmed: Schulung findet im Oktober noch in Köniz statt. Dignitätserhebung im Herbst. Th. Heuberger weist darauf hin, dass man für die Dignitätserhebung Tarmed gut kennen müsse. Einführungstermine weiterhin ungewiss. Qualitätszirkel Internet www.qualitätszirkel.ch erwähnenswert.

A. Rothenbühler FIAM: Kampf an verschiedenen Fronten, v.a. Plan Wick, Kampf um Finanzierung, evtl. extra-

universitär. Nachfolgen bereits durch M. Grossenbacher erwähnt.

Urs Brönnimann Medikamentenabgabe (DMA und LOA): Preisanschreibepflicht, Weitergabe von Vergünstigungen, Ersatz und Umlagerung von Verlusten weiterhin nicht geregelt. Evtl. könnte ein Portrait von diversen Medikamentenanbietern in Berner Hausärzten i.S. eines Vergleichs publiziert werden, falls die Basis dies unterstützt.

M. Maritz Fortbildung: Kontrolle der Fortbildungsprotokolle, mind. 80h Fortbildung/Jahr obligatorisch. Fortbildungszeit im Durchschnitt 111.25h, variiert von 64.5 bis 310h. Die Daten, werden an die KAG weitergeleitet, eventuelle Sanktionen liegen in deren Kompetenz. SGAM-Label für empfohlene FB-Veranstaltungen sollte jeweils gut angeschaut werden: Ohne Namensangabe in der Fusszeile könnte das Label widerrechtlich verwendet worden sein. Co-Moderatoren/-innen für SGAM-Label-Veranstaltungen werden gesucht.

U. Dürrenmatt Medizinische Informatik: Zusammenarbeit mit Dr. Stefan Eggli, OA Orthopädie, Inselspital. Projekt Patient Help mit internetbasierten Patientendaten wurde vorgestellt, ist aber noch in Projektphase. Die Gesundheitsdirektion des Kt. Bern will in allen Berner Spitälern die elektron. KG einführen, sucht aber eigentlich nur eine Fertiglösung mit Standardsoftware. Definition der Kommunikationsstandards für Insel und für uns sehr wichtig. Ein 20 Mio.-Budget gehe in der Herbstsession vor den Grossen Rat. Projekt Patient Help wird whs. integriert. Dazu Integration der Kommunikation zw. niedergelassenen Aerzten und Spitälern, Zentraler Server für KG-Daten aus Spitälern, Elektron. KG, Patientenforum.

A. Buchli, Vizepräsident, Unimedes, Netzwerke: Gscheiterter Unimedes-Vertrag wirkte als Trigger zur Erarbeitung des Konzepts für Netzwerke in der Gesundheitsversorgung, welches mit Pfizer als Sponsor und U. Bodmer/BOCOM in der Arbeitsgruppe mit F.-G. Fark, A. Buchli und M. Grossenbacher erstellt wurde. Das Konzept kann auf der BEGAM-Homepage eingesehen werden.

F. Locher Praxislabor: Vergünstigungen spielten im Kt. Bern offenbar eine geringere Rolle, v.a. Genf und Ostschweiz kamen in die Schlagzeilen. Aus aktuellem Anlass (in den Mittagsnachrichten durch F. Britt angedrohte Senkung der Labortarife) wird eine Resolution/ein Pressecommuniqué in der Presse diskutiert. H.-W. Leiboldgut findet, dass KAG und FMH in der Presse auf-

gefordert werden müsse, für Ordnung bei den schwarzen Schafen zu sorgen. Gemäss Th. Heuberger wären SGAM und SGIM einverstanden, dass alle Aerzte unterschreiben müssen, dass sie ihre Laboruntersuchungen im eigenen Labor durchführen. Das Pressecommuniqué sollte deshalb beinhalten, dass wir bereits i.R. der Qualitätskontrolle unterschreiben alle Laboruntersuchungen im eigenen Labor durchzuführen und dass das Praxislabor gekillt würde, wenn der Tarif erneut gesenkt würde. F.-G. Fark weist auch auf den gefährdeten Beruf der MPA hin. Bis zum Ende der Sitzung wird ein Textvorschlag erarbeitet.

Familienplausch war ein grosser Erfolg.

3. Finanzen

Ch. Affolter verteilt und erläutert die Jahresrechnung. R. Tognina verliest den Revisorenbericht. Beide loben die professionelle Buchführung von Fr. Wolf. Die Décharge wird einstimmig erteilt.

Budget 01.07.02 – 30.06.03 wird vorbehaltlich Fr. 5000.- Projektierungskredit für Fusion VKBI/BEGAM einstimmig genehmigt.

4. Statutenänderung Art. 4.6. zweiter Absatz

Neu: Alle Mitglieder der Kantonalen Gesellschaft (BEGAM) sind gleichzeitig auch Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM), sofern sie nicht Mitglieder einer anderen Schweizerischen Grundversorgergesellschaft (SGIM, SGP) sind.

Ueli Hänni schlägt vor, dass die Aenderung direkt unter Art. 4 eingetragen wird.

Einstimmige Genehmigung der Aenderung und des Eintragsortes.

5. Ehrungen und Wahlen

Rücktritte: Christoph Affolter (12 Jahre als Kassier), Frank Locher (9 Jahre) und Hans-Werner Leibundgut (2 Jahre) als Vorstandsmitglieder. Deren Arbeit wird vom Präsidenten herzlich verdankt.

Bestätigung von Vorstandsmitgliedern (statutengemäss): F.-G. Fark wird einstimmig wiedergewählt.

Wahl von 2 bis 3 neuen Vorstandsmitgliedern: Donat Gensch (Gruppenpraxis SWICA HMO aus Bern) und Renato Tognina (Einzelpraxis in Steffisburg) stellen sich kurz vor, beide werden einstimmig und mit Akkla-

mation gewählt.

6. Fusion VKBI und BEGAM

Die Präsidenten der VKBI und der BEGAM trafen sich regelmässig. In einer Umfrage befürworteten 80% der VKBI-Mitglieder eine Kooperation mit BEGAM. 75% wollten keine Aufgabe der Identität der VKBI. BEGAM hat gute Struktur (Organigramm, Sekretariat, Medien, Homepage, Beziehungsnetz, ca. 400 Mitglieder). VKBI hat ca. 250 Mitglieder. Abklärung einer Fusion durch Dr. iur. Th. Eichenberger ergab Notwendigkeit einer Urabstimmung der BEGAM mit 2/3-Mehrheit. VKBI kann sich mit 2/3-Mehrheit der Anwesenden an der GV auflösen. Urabstimmung anfang 2003 geplant.

Beschluss über einen Projektkredit von Fr. 5 000.— Werner Ringli und Th. Heuberger begrüssen den Schritt. Th. Schweizer erwähnt, dass die VKBI bereits an den Berner Hausärzten beteiligt sind. Einstimmig genehmigt.

7. Die BEGAM-Mitglieder haben das Wort

Wünsche und Fragen an den Vorstand werden keine geäussert.

8. Mitteilungen und Varia

Info über das Trustcenter PONTENOVA: 235 Aktionäre, 50% Grundversorger, 50% andere. Aktienkapital aktuell 527'000.-. VR H.-W. Leibundgut (Präsident), A. Sieber, P. Baumann, C. Hug, K. Hänni. Operative Leitung Fr. P. Wolf, K. Metzger. Datensammlung 2003 als Uebungsjahr zum Einexercieren der EDV, Zahlen für BEKAG und als Pilotprojekt. Kein Praxispiegel, dafür gratis.

Wahl eines neuen Rechnungsrevisors: anstelle von R. Tognina wird K. Hutter mit Applaus gewählt.

Der Entwurf einer Resolution bezüglich Labortarife z. Hd. der Presse wird während der Sitzung geschrieben. Ein Ordnungsantrag aus dem Publikum, die Detailformulierung dem Vorstand zu überlassen, wird einstimmig genehmigt.

Die Resolution z.Hd. der Presse wird einstimmig genehmigt.

Die Resolution betr. Ausbildung Allgemeinmedizin wird einstimmig genehmigt.

Ende der Versammlung um 19.10 Uhr.

Protokoll der Jahresversammlung des VKBI vom 5.9.2002 in Magglingen

Es sind 11 Internisten anwesend, 10 haben sich entschuldigt.

Der Präsident, Beat Rössler, eröffnet um 17.00 die Sitzung. Das Protokoll der letzten GV wird einstimmig genehmigt.

Der **Jahresbericht des Präsidenten** lag der Einladung bei, sodass auf dessen Verlesung verzichtet wird. Der Präsident gibt lediglich noch bekannt, dass die KPT ihr HA-Modell gekündigt hat und ruft auf, der Ponte Nova beizutreten sowie die Resolution zu unterstützen, worin die Regierung des Kantons Bern gebeten wird, die zusätzlichen Kosten für den Ausbau der Ausbildung in

Hausarztmedizin an der Med. Fakultät der Uni Bern zu garantieren.

Die **Vereinsrechnung** wird angenommen, obwohl das Vereinsvermögen leicht abgenommen hat, wird der jährliche Beitrag der Mitglieder bei Fr.25.- belassen. Wahlen: An die Stelle des scheidenden Präsidenten Beat Rössler kommt Fridolin Steiner, bisher langjähriges Mitglied des Vorstands des VKBI. Rössler bleibt dem Vorstand als Past-Präsident erhalten.

G. Egger scheidet aus dem Vorstand aus, neu in diesen werden gewählt Th. Bangerter und P. Wisler, beide Bern. Sämtliche anderen Vorstandsmitglieder werden

bestätigt, sowie auch die Rechnungsrevisoren und die KAG - Delegierten Peter, Hefti, Koller. Für Steiner, der das Doppelmandat Präsident/KAG-Delegierter nicht sinnvoll findet, kommt neu Walther.

Projekte: Die letztes Jahr durchgeführte Mitgliederbefragung ergab (etwas abgekürzt) den Wunsch einer Mehrheit, den VKBI an die BEGAM anzunähern. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit dem BEGAM - Vorstand gehen nun in die Richtung eines Zusammenschlusses der beiden Vereine unter Bildung eines neuen Vereins der Grundversorger. Dieser hätte dann dank einer recht grossen Zahl vertretener Aerzte ein gewisses Gewicht, was in Zukunft bei den anstehenden Problemen nur von Vorteil sein kann. Die Anwesenden stimmen einem solchen Vorgehen einstimmig zu und geben dem Vorstand den Auftrag, auf diesem Weg weiterzugehen. Voraussetzung für einen Zusammenschluss ist natürlich dieselbe Bereitschaft auf der Seite der BEGAM. Da eine solche Fusion juristische Assistenz braucht, werden dem Vorstand Fr. 4000.- zur eventuellen Realisierung bereitgestellt. Jedes Mitglied des VKBI würde so automatisch Mitglied des neuen Vereins, es sei denn, es gebe ausdrücklich seinen Austritt bekannt. Es wird natürlich erwartet werden, dass die Internisten sich auch in den verschiedenen Gremien eines eventuell neuen Vereins engagieren. Es wird aus dem Plenum auch die (unbeantwortete) Frage gestellt, ob nicht ev. auch die Pädiater, die Grundversorger der Kinder, in einen solchen Verein eingebaut werden sollten.

Zuletzt verdankt Peter die grosse, z.T. zeitraubende und bisweilen wohl auch etwas frustrierende Arbeit von Beat Rössler, dem scheidenden Präsidenten, der dem VKBI während etlicher Jahre ein hervorragender Präsident war.

Die Sitzung schliesst um 17.30. Es folgt das traditionelle, von Roche gespendete Nachtessen im Vieux Suisse.

VBEMKI AG

(Erklärung siehe unten)

Dr.med. Fritz-Georg Fark, Allgemeine Medizin FMH,

Endlich eine Fusion, die Sinn macht und nicht zu Entlassungen an der Basis führt, sondern im Management.

Nein, es handelt sich nicht um russische Wirtschaftspiraterie, wie man vielleicht annehmen könnte und obwohl in obigem Namen sämtliche Bestandteile von VKBI und BEGAM enthalten sind, soll der zukünftige fusionierte Verein natürlich nicht so heissen.

Nach Abwägen unzähliger Variationen haben wir uns entschieden für

Verein Berner Hausärztinnen und Hausärzte VBH

In den Vorständen beider Vereine besteht ein guter Konsens darüber, dass eine Fusion aus VKBI und BEGAM sinnvoll ist. Ein Fusionsvertrag und neue Statuten sowie ein möglicher Fahrplan sind entworfen .

Im März /April 2003 sind dann alle Mitglieder von VKBI und BEGAM gefragt ,ob auch sie die Meinung ihrer Vorstände teilen und eine Fusion in dieser Form befürworten.

Obwohl wir weder vorher noch nachher eine Aktiengesellschaft sind, bin ich doch überzeugt, dass die Shareholder Value und die Marktwirksamkeit markant steigen wird.

Die neuen BEGAM-Vorstandsmitglieder stellen sich von:



Donat Gensch ist seit 1994 medizinischer Leiter des Swica Gesundheitszentrum in Bern. Ein Team von HausärztInnen und paramedizinischen Therapeuten arbeiten dort interdisziplinär.

Die ärztliche Tätigkeit entspricht einer städtischen Grundversorgerpraxis; Patienten mit freier Arztwahl einerseits und andererseits HMO-Patienten. Wegen der Kopfpauschale für HMO-Versicherte besteht zwingend ein Interesse an effizienter Diagnostik und therapeutischen Massnahmen entlang dem ganzen Behandlungspfad (Arztpraxis, Spezialisten, Spitäler, Rehab.kliniken und weitere Dienste). Es entsteht auch ein Bewusstsein über Kosten und Vernetzung der veranlassten Dienste. Die enge Verbindung zur Krankenkasse gibt Einblick in

deren Problematik, a und Optik im Gesundheitswesen.

Hilfreich für diese Managend Care Tätigkeit war 1992 ein Diplomkurs in "Health care management in tropical countries", sowie die ärztliche und administrative Arbeit in Südafrika und Lesotho. Kurse in Personalmanagement, Evidence based medicine, Recht im Gesundheitswesen und Ausbildung in Neuraltherapie und Akupunktur/TCM kamen dazu. Im BEGAM Vorstand begleite ich das Ressort Managed Care/Netzwerke, wo ich gerne meine Erfahrung und Kraft einsetze zum Wohle einer sinnvollen Medizin für Patienten, Ärzte und weitere Beteiligte.

Aufgewachsen im oberen Rheintal mit Studium und Staatsexamen 1983 in Zürich, heiratete ich eine Bernerin und habe 3 Kinder. Meine Hobbys sind Politik, Erziehung, Sport und Reisen.

Renato Tognina

An der Jahresversammlung in Magglingen wurde ich als Kassier in der Vorstand der BEGAM gewählt. Ich habe eine sehr dynamische, engagierte und geistig flexible Equipe angetroffen, was sehr motivierend für die Mitarbeit ist.

Ich führe seit 15 Jahren ein Einzelkämpferpraxis in Steffisburg. Ein älterer Kollege sagte einmal, das medizinische Spektrum, das wir da antreffen, hat sich in den letzten 20 Jahren erheblich geändert. Ausgeprägte Krankheitsbilder mit voll ausgebildeten Symptomen verschwinden, weil Interventionen viel früher initiiert werden zum Vorteil der Betroffenen. Das hat alles seinen Preis.

Das medizinische System unseres Landes ist hochentwickelt. Es besteht ein Finanzierungsproblem. Mit den Worten von Follath an der Betakli sitzen wir alle im selben Boot im Sturm. Es hilft wenig zu diskutieren, wer für den Sturm verantwortlich ist, wir müssen das Boot auf Kurs bekommen. Was ich nicht mag, sind Feindbild-Bezeichnungen und Schuldzuweisungen. Das sind die üblichen Töne. Die Ärzte brauchen eine neue Kultur. Die Krankenkassen, Frau Dreyfuss, usw. sind unsere Gegner und schlagen voll zu. Dass sie den Sieg nach Punkten suchen, ist ihr legitimes Recht. Sie haben die viel bessere Kampfausbildung, wir Ärzte wurden leider nicht in Wirtschaftskampftechnik geschult. Wir beanspruchen ebenfalls den Sieg nach Punkten, das ist unser Recht. Aber mit Tiefschlägen erreichen wir höchstens Disqualifikationen. Es geht um den Sieg und nicht um die Vernichtung des Gegners.

Ich wurde gerade zur dritten Amtsperiode im Gemeindeparlament von Steffisburg gewählt und habe lokale politische Erfahrung. Eines meiner Ziele ist die Überwindung des Blockdenkens, der häufig Problemlösungen blockiert. Dafür lernt man einstecken. Meine ältere Töchter sind erwachsen, die jüngste im anspruchsvollen Alter. Nächstens dürfte ich eine 5 an der Altersangabe anbringen. Eines meiner Hobbies ist mailen, was leider etwas viel Zeit in Anspruch nimmt.

Wie das so heisst: es bleibt noch viel zu tun, packen wir es an.



Leserbrief:

HELSANA-Ärztterating im Kanton Bern: BEGAM-Bulletin Juli 2002

Die Kollegin Monika Maritz Mosimann berichtete im BEGAM-Bulletin 2/02 über das Gespräch einer BEGAM-Delegation mit der Helsana über deren Ärztterating unter den Berner Grundversorgern Ende März 2002

Ich war schon etwas erschüttert zu erfahren, dass 43% der Kollegen Schiss bekamen und den Fragebogen ausgefüllt zurücksandten: sie haben damit der Helsana bestätigt, dass ein grosser Teil der Ärzte mit Imponiergehabe zu beeindrucken ist und es mit der Solidarität und dem Blick aufs Ganze nicht weit her ist – „ein ermutigendes Interesse“, wie uns die Helsana mitteilt. Erschütterung auch deshalb, weil bei der „Rollenden Praxiskostenstudie“, einer ganz und gar ärzteeigenen Erhebung, wenn's hoch geht, ganze 12 Prozent der netten Kollegen mitmachen.

Ich hatte den Fragebogen der Helsana mit der Bemerkung leer zurückgeschickt, dass ich an einer Erhebung in echter Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft mitmachen würde, nicht aber bei einem derart einseitigen Vorgehen der Krankenkasse, garniert mit zweifelhaften Formulierungen im Begleitbrief, welche eine Absprache mit der kantonalen Ärztesgesellschaft suggerierten.

Eine nette Denkübung hatte mir die Helsana ausserdem mit dem persönlichen Kostenindex beschert. Einmal ist zu bedenken, dass die Rechnungsstellerstatistik von SantéSuisse bereits 12 verschiedene Indizes aufführt, so dass man eigentlich erwarten darf, dass mit einer Indexzahl auch gleich eine Definition mitgeliefert würde – doch die Zahl soll uns vermutlich in erster Linie beeindrucken, nicht informieren. Ich war ja dann auch beeindruckt, denn mein Index notierte sage und schreibe dreimal höher als derjenige meines Praxiskollegen: wir machen beide dasselbe, haben ähnliche Umsätze und Arbeitsstundenzahlen pro Jahr und halten ausserdem vergleichbar viele Einzelkonsultationen ab? Ein Blick in unsere Abrechnungsdatenbank und etwas später in den Statistikauszug von SantéSuisse bestätigt diese Ähnlichkeit voll und ganz.

So gilt also auch hier das böse Bonmot: traue keiner Statistik, ausser du hast sie selber frisiert. Ich ergänze hier gerne noch mit dem Merksatz: traue insbesondere den Helsana-Statistiker nicht zu, sie wollten die Relevanz ihrer Kalkulationen beurteilen, den Managern dagegen schon, sie wüssten den machtpolitischen Wert dieser Zahlen zu nutzen – und, als Pendent auf der Ärzteseite: traue nur jedem achten bis höchstens jedem zweiten Deiner lieben Grundversorgerkollegen zu, dass sein berufspolitischer Visus über den eigenen Gartenhag hinausreicht.

Dr. med. Peter Klein, Länggassstrasse 36, CH-3012 Bern, Tel: 031 309 55 55
e-mail: <p.klein@mails.ch>

Spannende Entspannung beim Lesen !!!

Frau E. Balli, Buchhändlerin, Buchhandlung Jäggi, Bern

Inês Pedrosa

In deinen Händen

Schauplatz dieses beeindruckenden Romans ist Portugal im 20. Jahrhundert. Am Beispiel von 3 Frauen aus drei Generationen zeigt uns Inês Pedrosa die gesellschaftlichen Veränderungen im Portugal der letzten Jahrzehnte. Wir erfahren wesentliche Details zur Geschichte dieses Landes unter der Diktatur Salazars und der Befreiungsbewegung Moçambiques. Drei aussergewöhnliche Frauen auf der Suche nach Liebe: Jenny, die ihren Mann mit dessen Freund Pedro teilen muss, und trotzdem nie aufhört, ihn zu lieben – Ihre Tochter Camila, die eigentlich nicht ihre Tochter ist, eine mutige Frau, die für ihre Überzeugung sogar ins Gefängnis geworfen wird und der ihre Verantwortung als Pressefotografin wichtiger ist, als eine Fotografie, die sie weltberühmt gemacht hätte. – Und schliesslich die Enkelin Natalia, die sich ihrer Grossmutter viel näher fühlt, als der Mutter, und mit ihren Briefen an Jenny den Kreis schliesst. Aus ihren unterschiedlichen Perspektiven hat Ines Pedrosa einen berührenden Roman geschrieben, voller Poesie und sprachlicher Schönheit, die eine Stimmung erzeugt, die bis zum Schluss nicht nachlässt.

Luchterhand Literaturverlag, München, 2002

319 Seiten, gebunden; 3-630-87122-4; Fr. 33.80

Hakan Nesser

Das grobmaschige Netz Roman

Der 1950 geborene Hakan Nesser ist gegenwärtig neben Henning Mankell einer der interessantesten Krimiautoren Schwedens. "Das grobmaschige Netz" wurde 1993 ausgezeichnet und begeistert auch – wie die weiteren Fälle um Kommissar Van Veeteren – immer mehr deutschsprachige Leser. Der Mittelschullehrer Janek Mitter findet an einem ganz gewöhnlichen Morgen seine Frau Eva ermordet in der Badewanne. Es fällt ihm schwer, sich an den Vorabend zu erinnern, an dem er und seine Frau dem Alkohol zu stark zugesprochen haben. Aber eines weiss er sicher, nur kann er es nicht beweisen: Er ist nicht der Mörder. Wegen seiner Gedächtnislücken glaubt ihm niemand, und er wird schliesslich wegen Totschlags verurteilt. Kommissar Van Veeteren ist aber von der Unschuld Mitters überzeugt, denn es gibt weitere Mordfälle, einer davon weit zurückliegend, die zu dem Fall zu gehören scheinen und die Mitter bestimmt nicht begangen hat. Eine spannende Geschichte über tragische menschliche Verstrickungen.

Wilhelm Goldmann Verlag GmbH Blanvalet, München, 1999

Goldmann-Tb. Das besondere Taschenbuch Nr. 72380
255 Seiten, kartoniert; 3-442-72380-9; Fr. 14.30

Bis jetzt sind in deutscher Sprache sechs Fälle mit Kommissar Van Veeteren in einer Taschenbuch-Ausgabe lieferbar.

Val McDermid

Ein Ort für die Ewigkeit Roman

Winter 1963 verschwindet in einem abgelegenen Ort in Mittelengland ein dreizehnjähriges Mädchen. Der junge Inspektor George Bennett, der den Fall untersuchen muss, findet wenig Unterstützung bei der Dorfbevölkerung, die ihm mit Misstrauen und Ablehnung begegnet. Je länger die erfolglose Suche dauert, desto offensichtlicher scheint die Tatsache, dass Alison, die Stieftochter des Gutsherrn, ermordet worden ist. Nach einem aufsehenerregenden Prozess und einer Verurteilung bleiben viele ungelöste Fragen zurück. – Im Jahr 1998 greift eine junge Journalistin diesen "Mordfall ohne Leiche" wieder auf. Sie möchte ein Buch darüber schreiben. Zu diesem Zweck begibt sie sich für einige Zeit an den Ort des Geschehens und bekommt die Gelegenheit, sich mit George Bennett, der unterdessen pensioniert worden ist, zu unterhalten. Nach anfänglich guter Zusammenarbeit in einer beinahe freundschaftlichen Atmosphäre passiert plötzlich etwas Unfassbares: Der Inspektor erleidet einen Herzinfarkt und verbietet von einem Tag auf den anderen die Veröffentlichung des Manuskripts. Was ist geschehen? Val McDermid erzählt in zwei Akten die Geschichte eines Dorfes, eines Mörders und eines Mordfalls, in der nur die Leiche fehlt. Die Spannung dieses glänzend geschriebenen Romans bleibt bis zur letzten der 588 Seiten erhalten.

Knauer Taschenbuch Nr. 61911, Droemer Knauer Verlag, München, 2001

588 Seiten, kartoniert; 3-426-61911-3; Fr. 17.40

Keto von Waberer

Schwester

Die Schwester ist blond und hellhäutig, immer kränklich und beansprucht die Zuwendung und Pflege der Mutter fast vollständig, so dass für die robustere Erzählerin nicht mehr viel übrig bleibt. Diese hält sich eher an den Vater, liebt ihre ältere Schwester aber über alles. Die beiden Mädchen verbringen ihre Kindheit in einer symbiotischen Beziehung, sind sich gegenseitig die liebsten Spielkameraden und leben in einer gemeinsamen Fantasiewelt, zu der die Umgebung keinen Zugang hat. Mit dem Älterwerden verändert sich das Verhältnis. Obwohl immer noch eng verbunden, können sich die Schwestern nun oft nicht mehr verstehen. Sie leben in zwei verschiedenen Welten, und die sich verschlimmernde Krankheit der einen führt zu zunehmender Entfremdung. Schwäche, Verletzbarkeit, Neid, Rivalität wechseln ab mit tiefen Gefühlen schwesterlicher Liebe. In einer dichten, starken Sprache, mit kurzen, prägnanten Sätzen und in berührender Offenheit erzählt Keto von Waberer die Geschichte ihrer Kindheit. Beeindruckend, wie es die Autorin versteht, mit Hilfe einer eher kühlen, sachlichen Sprache soviel Emotion und Stimmung zu erzeugen. Das Buch packt vom ersten Satz an, zieht die Leserin in eine ganz spezielle Atmosphäre und lässt sie bis zur letzten Seite nicht mehr los. Ein literarisches Meisterwerk, das man nicht so schnell vergisst.

Berlin Verlag GmbH, Berlin, 2002

167 Seiten, gebunden; 3-8270-0485-3; Fr. 27.50

Ian McEwan

Abbitte Roman

Was wie ein Roman von Jane Austen beginnt, mündet schon bald in ein Drama um Schuld und Sühne. Eine britische Oberklassefamilie erwartet auf ihrem Landsitz an einem heissen Sommertag im Jahr 1935 die Rückkehr des Sohnes und Bruders. Zu diesem Ereignis hat die dreizehnjährige Briony, die sich schon früh zur Dichterin berufen fühlt, ein Theaterstück geschrieben, das sie mit ihren zu Besuch weilenden Cousins aufführen möchte. Das Vorhaben scheitert kläglich am Widerstand der kleinen Verwandten und Brionys Enttäuschung ist gross. Das schmolle Mädchen wird indes schnell durch ein sie irritierendes Ereignis abgelenkt, und in der Folge führt ihre blühende Fantasie zu einer Katastrophe: Plötzlich befinden wir uns mitten in einem Drama voll von Leidenschaft, Intrigen und Missverständnissen, in welchem Briony in einer fatalen Art und Weise das Schicksal ihrer älteren Schwester Cecilia und des diese liebenden Robbie Turners manipuliert. Am Abend dieses Tages ist das Leben aller Beteiligten für immer verändert....

Der zweite Teil schildert die Evakuierung von Dünkirchen im Jahr 1940, als Hunderttausende von englischen und französischen Soldaten vor den Deutschen Richtung Ärmelkanal flüchteten. In diesen recht realistisch beschriebenen Szenen begegnet die Leserin, der Leser, erneut Robbie Turner, den das Schicksal unterdessen mitten ins Kriegsgeschehen katapultiert hat. Der dritte Teil führt zu der nun erwachsenen Briony, die sich – anstatt das Luxusleben einer privilegierten Höheren Tochter zu führen – in einem Militärspital zur Krankenschwester ausbilden lässt. Als Frau wird ihr die Tragweite ihres kindlichen Handelns schmerzhaft bewusst und sie versucht, das von ihr begangene Unrecht zu sühnen. Der Roman endet 1999. Die nun 77-jährige Briony, unterdessen eine erfolgreiche Schriftstellerin geworden, blickt auf ihr Leben zurück. Es stellt sich heraus, dass die vorliegende Geschichte, als eine Art Abbitte, von ihr geschrieben worden ist, doch Vergebung kann sie sich auch damit keine erhoffen. Dem 1948 geborenen Booker-Preisträger Ian McEwan ist mit "Abbitte" ein grossartiger Roman gelungen: Eine erschütternde, spannende Handlung in einer raffinierten, meisterhaften Form!

Diogenes Verlag AG, Zürich, 2002
533 Seiten, Leinen; 3-257-06326-1; Fr. 42.90

Wichtiges in Kürze:

Termine zum Reservieren:

4.9.2002

Röntgen-Prüfung zum Nachweis des Sachverstandes (La Chaux-de-Fonds)

4.-6.9.2003

SGAM Kongress in La-Chaux-de-Fonds

6.2.2003

Fortbildung für Hausärzte: **Psychosoziale Medizin: Plazebo, Nozebo oder Heilung?**

Auskünfte: Dr. P.Allemand, Psych. Poliklinik Bern Tel 031 632 89 80

**Praxisaufgabe:**

Geben Sie dem Vorstand BEGAM oder VKBI frühzeitig bekannt, wenn Sie Ihre Praxis weitergeben wollen. Wir sind so besser informiert, falls Schwierigkeiten bestehen, eine Praxis an junge gut ausgebildete Kolleginnen und Kollegen zu übergeben. Via FIAM/KAIM können wir Ihnen auch interessierte Jungmediziner vermitteln. Auf Wunsch kann eine solche Liste auch auf unserer Homepage publiziert werden.

**KPT win.win:**

Am 26.11.02 haben sich Georg Fark, Donat Gemisch und Marcus Grossenbacher vom BEGAM-Vorstand mit den Herren Liniger und Neuhaus von der KPT getroffen, um über ihr neues alternatives Versicherungsmodell KPT-win.win zu diskutieren.

Fazit: Die KPT hat ihren Vertrag per Ende 2002 bei der Unimedes gekündigt (Gründe: teures, ineffizientes, nicht kostensparendes Hausarztmodell) und musste ihren schweizweit immerhin 30 000 Versicherten eine Alternative anbieten. Aus der Sicht der BEGAM ist klar, dass eine Krankenkasse ihre guten Risiken (ehemalige Unimedes-Hausarzt-Patienten) nicht verlieren wollte. Unter Zeitdruck wurde mit der Medgate, welche billiger sei als die Unimedes, ein gegenüber den Hausärzten zugegebenermassen schlecht und zu spät kommuniziertes Gatekeepingmodell auf die Beine gestellt.

Die BEGAM-Vorstandsdelegation hat den KPT Vertretern klar gemacht, dass sie dieses Modell gegenüber den Patienten nicht unterstützen kann.

Herr Liniger stellte in Aussicht, dass nach ersten Erfahrungen mit win.win, das Gespräch mit Netzwerken gesucht werde, das heisst dass das jetzt eingeführte Modell stets weiterentwickelt werde und sie sich bemühen die Kommunikation zu den Hausärzten zu verbessern.

Bernern Hausärzte

<http://www.begam.ch>

Dezember 2002; Auflage: 800 Exemplare

Herausgegeben vom Vorstand der Bernischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und der Vereinigung Kantonal-Bernischer Internisten

Redaktionsadresse: Dr.med. Thomas Kissling, Murtenstr. 32, 3203 Mühleberg

Tel. 031/751 18 00, Fax 031/751 19 14, E-mail: th.kissling@bluewin.ch

Sekretariat der BEGAM: BEGAM-Sekretariat, c/o Ärztesgesellschaft des Kantons Bern, Kapellenstr. 14,

Postfach 6916, 3001 Bern, Telefon 031 390 25 67, Fax 031 390 25 68, E-mail: sekretariat@begam.ch